Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 47

Rubrik: Die bunte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

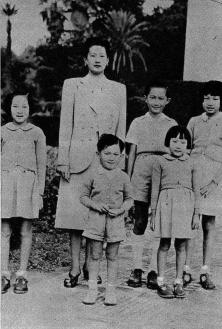
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE BUNTE SEITE

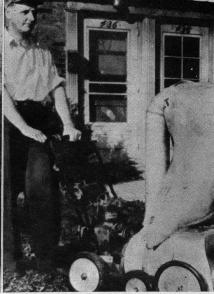




Anlässlich einer grossen Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten notlei-dender Chinesen in Neuvork wurde u. a. dieses 2000jährige chinesische Kostüm gezeigt, das über und über mit prachtvollen Stickereien versehen ist.

Madame Nam Duong Phnong, die Gattin von Bao Dai, des einstigen Kaisers von Annam (Indo-China), ist mit ihrer Familie an der französischen Riviera eingetroffen. Sie hat das Schloss von Thorence bei Nizza erworben und kann es sich leisten, hier dem Dolce far niente zu huldigen. Rechts von der Ex-Kaiserin Kron-prinz Bao-Long





Dieser zwölfjährige Knabe aus Ungarn ist am 4. November in Metz eingetroffen, nachdem er mehr als Kilometer zu Fuss zurückgelegt hat. Der Bub verlor seine Mutter bereits im Alter von 8 Jahren. während sein Vater im letzten Krieg gefallen ist. Sein Bruder arbeitet irgendwo in Paris, den aufzusuchen und wiederzusehen der junge Ungar die gewaltige Fusstour unternommen hat

Ein-Mechaniker aus Buffalo hat eine sehr sinnreiche Maschine konstruiert. Mit Hilfe eines kleinen Benzinmotors es möglich, die Maschine als Laubsammler zu verwenden. Die zwei rotierenden, mit zahlreichen Stahlborsten versehenen Rollen, die hiezu nötig sind, können in wenigen Sekunden ausgetauscht werden, wonach der Apparat als Schneeschleuder funktioniert. Einige wenige Handgriffe wiederum verwandeln die Maschine in einen hervorragenden Rasenmäher

Die Rote Flut von Kalifornien macht Sorgen

Die «Rote Flut» hat wieder einmal die Mittelküste von Florida heimgesucht. Ueber die Ursache dieser eigenartigen Erscheinung ist man sich in wissenschaftlichen Kreisen nicht klar. Die einen sehen die Ursache der «Roten Flut» in der Versenkung von vielen Tonnen Giftgas, die anderen, dazu gehört auch der Leiter des Seelaboratoriums von Miami, Dr. Smith, führen diese Flut auf winzige Lebewesen zurück, von denen bis zu 10 Millionen im Liter Meerwasser enthalten sind.

Die «Rote Flut» bereitet aber auch Gesundheitsbehörden uen Gesundneitsbehörden grösses Kopfzerbrechen. Der Strand ist mei-lenweit mit grössen Mengen toter Fische übersät, die einen furchtbaren Gestank verbreiten, der schwere Hustenanfälle auslöst.

Die Chinesin, die Mussolini überwand

In seinen kürzlich erschienenen Erinnerungen «Personality in Politics» berichtet der englische Volkswirtschaftler Sir Arthur Salter, den England mit zahlreichen Auslandmissionen betraut hat, auch über seine Erfahrungen in China. Bei dieser Gelegenheit erzählt er eine bisher un-bekannte Anekdote über Mussolini. Die Heldin ist Frau Kung, eine der drei Schwestern der Soong-Dynastie, die so tief in das Schicksal des modernen China eingegriffen haben. «Sie trägt weniger den Stempel westlichen Einflusses als ihre berühmte Schwester Frau Chiang Kai-schek. Sie ist eine kultivierte Frau, aber in ihrer Einstellung und ihren Eigenschaften typischer chinesisch. Gleichfalls schön, aber eher in der Form als im Antlitz, mit einer Art katzenhaften Reizes in allen ihren Bewegungen, ist sie subtiler als ihre beiden Schwestern, gewitzter in den Künsten weiblicher Manöver und im politischen Spiel.» Salter schreibt, dass Frau Kung bei einem ihrer seltenen Besuche in Europa von Mussolini empfangen werden sollte. «Sie musste nun Mussolinis übliche Taktik erleben, die so viele von uns kennen. Zuerst hatte sie ziemlich lange in einem Wartezimmer zu sitzen das schätzte sie nicht. Schliesslich wurde sie in einen geräumigen Saal geführt, an dessen anderem Ende der grosse Mann mit sorgfältig einstudierter Gleichgültigkeit emsig schrieb. Sie blickte auf den weiten Raum zwischen ihr und ihm, der ge-schickt darauf abgestellt war, den Mut des Besuchers sinken zu lassen, indem er sich beim Gehen fragen musste, ob seine Hosen ordentlich gebügelt seien — oder wenn es sich um eine Besucherin handelte, was die entsprechende Sorge bei Damenkleidern eben sein mag. Sie bemerkte die Gleichgültigkeit und eifrige Beschäftigung des Duce - auch dies schätzte ngung des Duce — auch dies schatzte sie nicht. In schweigender Würde wartete sie am Eingang. Endlich blickte Mussolini auf, sah die graziöse Gestalt in der Ferne und machte eine einladende Bewegung, aber nichts anderes. Sie lächelte und verbeugte sich leicht mit chinesischer Anmut, die Hände gefaltet — und blieb, wo sie war. Mussolini wandte sich wieder seiner Schreibarbeit zu

sie verbeugte sich noch einmal wartete wiederum. Die Ungeduld des Diktators nahm zu, die lächelnde Würde der Besucherin blieb ungeschmälert – bis er sich schliesslich erhob, den Saal durchschritt und sie zum Sessel neben seinem Schreibtisch geleitete. Konnte man eine bessere Antwort auf Mussolinis Tak-tik finden? Konnte irgend jemand anderer als eine Frau, und zwar eine chinesische Frau, es vollbracht haben?»

Joe Louis

der schwarze Weltmeister

Er ist das Idol der Neger Amerikas. Liebevoll spielen die schwarzen Kinder mit den Puppen, die seine Züge tragen. Balladen werden um ihn gedichtet Besonders volkstümlich ist ein Lied, dessen Worte von dem



berühmten Negerdichter Wright stammen. Es beginnt:

«Schwarze Erbse, frägt das Korn, Was macht dich so stark? Kornbrot sagt: Ich komm' von dort,

Wo Joe Louis geboren ward...»
Joe Louis ist das siebente Kind eines armen Farmpächters. Er sprach nicht, ehe er das sechste Lebensjahr erreichte. Seine Mutter berichtet, dass er niemals krank war. Er ging nur bis zur vierten Klasse in die Schule, verkaufte dann Zeitungen, putzte Schuhe und lieferte Eis in die Häuser. Mit achtzehn Jahren debütierte er als Amateurboxer und ging wäh-rend des Kampfes siebenmal zu Boden. Doch bereits sein zweiter «fight» sah ihn als Sieger hervorgehen. Nach dem Ablauf von zwei Jahren war e Champion im Halbschwergewicht. Die Manager Black, Roxborough und Blackburn wurden auf ihn aufmerk sam, und von da an begann sein unaufhaltsamer Aufstieg. Joe Louis hat seinen Weltmeister-

titel öfter verteidigt, als die 8 Cham pions vor ihm - zusammengenommen Dempsey, beispielsweise, tat dies bloss sechsmal. Joe Louis ist ausser-dem länger Weltmeister als jeder seiner Vorgänger. Er hat ihrer fün — Carnera, Sharkey, Braddock, Baer und Schmeling durch k.o. besiegt Für seinen ersten Kampf als Be rufsboxer erhielt Joe Louis fünfzig sich wieder seiner Schreibarbeit zu und glaubte vermutlich, sie würde nun durch den Saal kommen. Nach einer Minute schaute er wieder auf, sah, dass sie sich nicht bewegt hatte, und machte eine ungeduldige Geste; problem die gleiche Länge gegen Schmeling erhielt der berühmte schwarze Cham pion dagegen — 350 000 Dollars . .